

Auch ein Anker für die Zukunft

Sportkreis Gießen stellt sich mit Jugendvorstand neu auf – Breites Sportspektrum und Expertise

VON RÜDIGER DITTRICH

Gießen. Das Ehrenamt hat einen langen Bart. Einen grauen Bart, es hat einen leichten Bauchansatz und zumeist schon ein paar Falten im Gesicht. Und alles, was jung ist, ist bei drei auf'm Baum, weil es lieber chillt, als sich in Vereinsstrukturen (»boah, wie öd, diese altbackene Vereinsmeierei«) zu engagieren. Deshalb läuft auch nichts im Verein.

Schnitt. Weg mit den Klischees und Halbwahrheiten. Die an einem Mittwochmorgen im September wenn nicht auf den Kopf gestellt, so doch zumindest deutlich relativiert werden. Denn auch wenn Prof. Dr. Heinz Zielinski und Henry Mohr als Sportkreisvorsitzender respektive Kreisfußballwart nicht mehr die Allerjüngsten sind, so sind sie doch im Geiste nicht nur frisch, munter und jung geblieben, sondern wissen auch mit Blick auf die vier anderen am Tisch, dass sich was tut im Sportkreis Gießen. Eine Entwicklung, die »für uns ganz wichtig ist, denn wir müssen ja Nachwuchs rekrutieren, auch und gerade, um an die jungen Menschen ranzukommen, damit es weitergeht.« Betont Zielinski und ist guter Dinge, dass »ich mich heute im Gespräch mal zurückhalten kann« – weil der Jugendvorstand im Fokus ist.

Damit die vorab geschilderten Klischees und Vorurteile nicht ungeteilt weiter verbreitet werden, auch deshalb ist man hier zusammengekommen am Kaiserberg in Gießen-Wieseck in der schmucken Geschäftsstelle. Denn seit dem 5. April hat der Sportkreis Gießen einen neuen Jugendvorstand, der mit Tim Titus Günther (21) als Jugendwart und Chantal Herrmann (22) als Jugendwartin auch im eigentlichen Vorstand zwei Sitze hat. Zudem mit am Tisch: Leonie Kammer (21) und die Jüngste unter den Youngstern, Josephine Lefèvre (15). Verhindert sind an diesem Tag Lara Mohr sowie Maximilian Haack, die ebenfalls dem Jugendvorstand angehören.

Mit dabei auch Alisa Johanneson-Mohr (SF Burkhardtsfelden), als stellvertretende Sportkreis-Vorsitzende und Beauftragte für den Jugendvorstand in doppelter Hinsicht mit viel sportpolitischer Erfahrung, aber auch der nötigen Nähe zu den Jugendlichen ausgestattetes Bindeglied zwischen den jungen und älteren Semestern.

Im Gespräch, was es zukünftig zu bewegen gilt – es ist nach erst viereinhalb Monaten im Amt immer noch ein Einrückeln, sich Justieren und Aufgaben suchen und finden – wird ein wichtiger Aspekt schnell deutlich: Das Sechser-Jugendteam deckt ein denkbar breites Spektrum ab.

Leonie Kammer ist über ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) beim Fußballkreis hinzugestoßen. Sie ist 21 Jahre jung, studiert Lehramt in Gießen und ist selbst aktive Fußballerin und Jugendtrainerin. Zudem ist die im Fußballumfeld für ihren großen Einsatz hochgelobte und reflektierte junge Frau auch, außer im Jugendvorstand des Sportkreises, noch als Beisitzerin im Kreisfußballausschuss aktiv. In Sachen Sportkreis, so gibt sie of-



Der Jugendvorstand des Sportkreises (von links): Josephine Lefèvre, Chantal Herrmann, Tim Titus Günther, Leonie Kammer. Eingeklinkt auf den Fotos: Lara Mohr und Maximilian Haack, die beim Pressegespräch verhindert waren. Foto: Dittrich

fen zu, »wusste ich aber gar nicht genau, was auf mich zukommt.« Auch Tim Günther tanzt nicht nur auf einer Sporthochzeit, der 21-Jährige deckt das Spektrum des Ruderns ab, ist nicht nur an Bord, wenn's auf die Lahn geht, sondern auch bereits stellvertretender Sportvorsitzender beim WSV Hellas Gießen und dem das Pfingst-Event verantwortenden Regat-

„Dass wir aus verschiedenen Sportarten kommen und so bunt gemischt sind, eröffnet einige Ressourcen.“

Tim Günther

taverein Gießen. Da ist ordentlich Expertise und Anbindung an die in Gießen sehr relevanten »Wassersportarten« zu erwarten. Chantal Herrmann (22), ebenfalls studierend an der JLU, gibt Hiphop-Kurse beim SV Staufenberg, aber auch Trainingsstunden für Erwachsene in anderen Vereinen. Sie weiß sehr genau, warum sie trotz »ganz schön viel zu tun« dem Lockruf ins Sportkreis-Ehrenamt folgte: »Ich sehe schon, dass Vereinsbindung und das Engagement bei jüngeren Vereinsmitgliedern etwas nachlässt, nicht mehr ganz so selbstverständlich ist.« Da wolle sie ansetzen. Und stimmt Günther zu, der »viel vom Verein bekommen hat« und deshalb »jetzt was zurückgeben« möchte, wie er sagt. Chantal Herrmanns Idee: »Das aktuelle Ziel muss erst mal sein, ein kleines Event von Seiten des Jugendvorstandes zu organisieren«, um schließlich auf Sicht »für das junge Ehrenamt Workshops« auf die Beine

zu stellen, die Übungsleitern und Übungsleiterinnen »Input und Rüstzeug« an die Hand geben. »Hip-Hop« ist da sicher ein guter Ansatz, um jüngere Akteure zu erreichen.

Und schließt auch den Bogen zu Maximilian Haack, der als 27-jähriger Senior der Junioren zwar an dem Pressegespräch nicht teilnehmen konnte, aber als aktiver Tänzer und bereits Schatzmeister des Gießener Rot-Weiß Clubs wiederum auf ganz anderer Ebene seine Expertise einbringen und Kontakte spielen lassen kann. Mit dem Tanzen kommt zum Fußball und Hip-Hop ein ganz anderer Sportzweig zum Tragen, den »Küken« Josephine Lefèvre und auch die 20-jährige Lara Mohr (beide TSV Allendorf/Lahn) als aktive Turntrainerinnen ebenfalls verkörpern. Dass Mohr bei der Vorstellung nicht dabei ist, verweist darüber hinaus auf einen Aspekt, der an diesem Tisch eine Rolle spielt: wer soweit ist, sich schon in jungen Jahren ehrenamtlich zu engagieren, macht dies zumeist nicht nur in einem Bereich. Deshalb kann Lara Mohr auch nicht beim Gespräch dabei sein, sie hat Dienst im Rettungswagen.

Auch der Name ist Programm: Mohr ist die Tochter des Kreisfußballwartes, so wie Josephine Lefèvre die Tochter der TSV Allendorf-Lahn-Vorsitzenden Kerstin Lefèvre ist, deren Vater wiederum der jahrzehntelang den VfB 1900 Gießen steuernde Karl-Heinz Wagner war. Das ist kein Zufall: Ehrenamtlicher Einsatz ist auch eine Frage der DNA. Aus Familien, in denen der Einsatz für die oder in der Gemeinschaft als Wert hochgehalten wird, rekrutieren sich auch häufig die nächsten freiwillig Aktiven.

Das wissen sie am Sport-

kreis-Tisch, die einerseits über ihre Motivation sprechen wollen, andererseits aber auch in den Blick nehmen, was (noch) die Schwierigkeiten sind. Chantal Herrmann beispielsweise weiß, dass »es gar nicht so einfach ist, immer einen gemeinsamen Termin zu finden« und verweist darauf, dass »wir uns schon zumindest einmal monatlich treffen wollen, um Ideen zu entwickeln und diese dann auch umzusetzen. Das ist nicht immer einfach.« Tim Günther sieht es nicht ganz so skeptisch, verweist er doch darauf, dass »wenn von sechs Leuten vier da sind«, es eine ausreichende Quote sei, »um etwas anzupacken.« Zudem sieht der Ruderer es als »großen Vorteil, dass wir aus verschiedenen Sportarten kommen und so bunt gemischt sind, das eröffnet einige Ressourcen mehr, auf die wir Zugriff haben.«

Die breite Streuung in unterschiedlichen Sportarten berge Chancen, auch um über Querbezüge das herzustellen, was die vorstandserfahrene Alisa Mohr »persönliche Bindungen« nennt, die das »A und O von Vereinsarbeit« seien. Das hat die Burkhardtsfeldenerin gerade erst wieder bei dem in den Ferien organisierten Trainingscamp der Sportfreunde festgestellt. »Es ist, sportartenunabhängig, einfach relevant, wie connected die Kinder mit den Trainern und Betreuern sind.« Das habe man auch nach dem Camp gemerkt. »Auf einmal ist der Zulauf da.«

Ein ähnliches Modell fährt beispielsweise auch der TSV Allendorf/Lahn, der Kids im Kindergartenalter und zunächst ohne weitere Verpflichtung auf dem Sportplatz zusammenholt, betreut und einfach spielen lässt. Die gute Zeit bleibt in Erinnerung, führt im besten Falle zur Mit-

gliedschaft und einer überdauernden Vereinsbindung, dass »man auch, wenn man vielleicht für das Studium mal wegzieht, wieder zurückkommt, und dann in den alten Strukturen Verantwortung

„Unsere zentralen Themen, neben den Sportstätten, sind die Übungsleiter und Ehrenamtlichen. Die werden gesucht und gebraucht. Da ist es wichtig Anker zu haben, die wir auswerfen können.“

Prof. Dr. Heinz Zielinski

übernimmt«, wie Alisa Mohr beschreibt. Chantal Herrmann und Tim Günther sind sich dabei einig, dass es »auch nicht so wichtig ist«, ob das alles über den organisierten Sport laufe, sondern »auch das Treffen zum gemeinsamen Sport in freien Gruppen, wie es heute häufig der Fall ist, für die Gesellschaft bedeutend« sei. Wobei Leonie Kammer beipflichtet: »Letztendlich ist es egal, ob das da oder dort stattfindet, beides sorgt für ein soziales Miteinander.« Günther: »So etwas schafft Werte, die heute in unserer Gesellschaft leider ein wenig bröckeln.«

So ist man in der Geschäftsstelle mittendrin anstatt nur dabei in einer durchaus wichtigen Debatte, wo es doch zunächst »nur« darum gehen sollte, die Strukturen des Sportkreis-Vorstandes vorzustellen. Hier wird aber gleich am Inhalt gearbeitet. Da ist Substanz, bei jung und älter.

Andocken werden die jugendlichen Sportvorstandskollegen sicher auch bei Wiebke

Schoneweg-Metz, die als Beauftragte für Kita, Schule und Verein »sich einem sehr unterstützenswerten Projekt«, wie Zielinski es nennt, annimmt. So seien bereits acht bis zehn Kommunen im Landkreis dabei, bei dem Bewegungsprogramm für Vorschulkinder mitzumachen. »Da sind wir gerade dran, das auf- und auszubauen«, weiß Zielinski. Sicher auch eine Aufgabe für den Jugendvorstand, sich an dieser Stelle aktiv einzubringen, genauso wie bei einem »Aktions-tag für Kids«, den die Nachwuchskräfte ebenfalls ins Leben rufen wollen.

Dass der Jugendvorstand dabei nicht nur ein Sechser-Gremium ohne Basis ist, darauf verweist Henry Mohr, der über die Initiative junges Ehrenamt (»2021/22 haben wir 50 junge Leute ausgezeichnet«) noch Zugriff auf die Daten von »sicher 70, 80, 90 jungen Leuten« hat, wie er betont. Zudem sei auch die seit einer Dekade jährlich stattfindende Ehrung des »Fußballhelden« eine im Kreis »gut angenommene und ankommende Veranstaltung«. All das, lässt sich heraushören, gelte dem Ziel, nicht nur z.B. für 50-jährige Mitglieder zu ehren, sondern schon bei den Nachwuchs-Ehrenamtlichen für Wertschätzung und Anbindung zu sorgen.

Denn klar ist auch, was Heinz Zielinski zum Abschluss eines regen Austauschs deutlich macht: »Es ist natürlich das Ziel, Führungskräfte zu entwickeln, um sie in maßgebliche Funktionen zu bringen. Denn unsere zentralen Themen, neben den Sportstätten, sind die Übungsleiter und Ehrenamtlichen. Die werden gesucht und gebraucht. Da ist es wichtig Anker zu haben, die wir auswerfen können.« Anker, die auch in Jahren noch Halt(ung) versprechen.